

Hilfsgerüst zum Thema:

Liebe und Glück

Thomas von Aquin:

- „Wenn die Glückseligkeit selbst irgendein Willensakt wäre, so wäre dieser Akt entweder das Ersehnen, das Lieben oder das Sich-Freuen. Es ist aber unmöglich, daß das Ersehnen das letzte Ziel sei. In der Sehnsucht nämlich strebt der Wille nach etwas, was er noch nicht hat: dies aber widerspricht dem Wesensgrund des letzten Zieles. – Auch das Lieben kann nicht das letzte Ziel sein. Denn man liebt das Gute nicht nur, wenn man es hat, sondern auch, wenn man es nicht hat, denn aus Liebe sucht man das, was man nicht hat, mit Sehnsucht: und wenn auch die Liebe zu dem, was man hat, vollkommener ist, so ist dies darin begründet, daß man das geliebte Gute *hat*. Das Gute, d. h. das Ziel, zu haben, ist also etwas anderes, als es zu lieben, denn Lieben vor dem Haben ist unvollkommen, Lieben mit dem Haben dagegen vollkommen.“¹

Dagegen: Erich Fromm, *Die Kunst des Liebens*

- „Liebe ist aktive Penetration der anderen Person, in der mein Verlangen nach Erkenntnis durch Vereinigung gestillt wird. [...] Liebe als die Überwindung der menschlichen Getrenntheit, als die Erfüllung des Verlangens nach Vereinigung. [...] In der Liebe ereignet sich das Paradox, daß zwei Wesen eins werden und doch zwei bleiben.“

¹Thomas von Aquin, *Die Summe gegen die Heiden*, Buch III, Kap. 26.

-
1. These: Liebe ist nicht die Erfüllung des Verlangens nach Vereinigung, sondern die Vereinigung des Verlangens selbst.
 - Friedrich Georg Jünger: „Wir träumen davon, einen Menschen zu finden, der ganz eins mit uns ist. Weder erfüllt sich der Traum, noch wird er vergebens geträumt; wer nicht träumt, hat von der Liebe nie etwas erfahren.“
 - vgl. Text von Ulla Hahn: „Sie bleibt die reflektierende Herrin der Lage.“
 - Vgl. R. Spaemann: Reflexion und Vision

 2. Selbstbewußtsein [Reflexion] zeichnet spezifisch menschliche Liebe aus.
 - Platon, *Philebos*, 21 b-c: „Wenn du weder Einsicht noch Gedächtnis noch Wissen oder wahre Meinung besitzt, dann bist du selbst doch notwendigerweise schon allein darüber ganz in Unkenntnis, ob du nun Lust empfindest oder nicht, da du bar jeder Vernunft bist. [...] Und ebensowenig kannst du dich erinnern, daß du jemals Lust empfunden hast, wenn du kein Gedächtnis hast. Auch von der Gegenwärtig empfundenen Lust wird dir keinerlei Erinnerung bleiben. Weder wirst du dich zu freuen meinen, wenn du dich freust, da du keine wahre Meinung hast, noch auch wirst du dir für die Zukunft irgendwelche Freuden ausrechnen können, weil du zu keiner Überlegung fähig bist. Überhaupt führst du kein Menschenleben sondern das einer Qualle oder eines der Schalentiere,

die im Meer dahinvegetieren.“²

- „Er-leben“
mbox

- Das Gute wird *als* gut gesehen, und somit in Freiheit geliebt.
 - Thomas von Aquin: „Manche Wesen aber werden zum Guten hingeneigt mit der Erkenntnis, in der sie die Bewandnis des Guten [*ipsam boni rationem*] erkennen; und das ist das Eigentümliche des Verstandes. Und diese Wesen werden auf vollkommenste Weise zum Guten geneigt; und zwar nicht gleichsam nur von einem anderen auf das Gute hingelenkt, wie die Wesen, die der Erkenntnis entbehren; noch auf das lediglich partikulär betrachtete Gute, wie die Wesen, die nur Sinneserkenntnis besitzen; sondern sie werden gleichsam hingeneigt auf das umfassende Gute selbst [*ipsum universale bonum*]. Und diese Hinneigung ist, was Wille genannt wird.“³

3. Thomas von Aquin unterscheidet verschiedene Arten der Vereinigung der Liebe.

- „Liebe bedeutet Vereinigung“ [*amor unionem importat*]. (*Sum. th.*, I-II, q. 25, a. 2, ad 2.)

- Drei Arten von Vereinigung sind zu unterscheiden.
 1. die Ursache der Liebe
 2. die Wirkung der Liebe
 3. die Liebe selbst

²Übersetzt von Dorothea Frede (Platon, *Philebos* [Göttingen, 1997], 25–26).

³Thomas von Aquin, *Sum. th.*, I, q. 59, a. 1c. Vgl. *De veritate*, q. 23, a. 1c.

- Die Einswerdung geht dem Wollen voraus.⁴
 - „Die affektive Vereinigung [...] geht der Bewegung des Verlangens voraus.“⁵
 - Die Einswerdung *danach* ist nicht die Liebe selbst.
 - Aus der vorherigen Veränderung der Strebekraft geht die Bewegung auf das Geliebte hervor.

- Die Vereinigung geschieht *im Verlangen* selbst.

- ‚unio affectus‘ bzw. ‚affectiva‘ (nicht: ‚effectiva‘)

4. Will man Glück von der Liebe her definieren, so muß man sagen: Glück ist erfüllte Liebe.

- eine religiöse Dimension der Liebe
- Erich Fromm: „Das Problem der Erkenntnis eines Menschen läuft parallel zu dem religiösen Problem der Gotteserkenntnis.“

- „Ganz-Erkennen“
 - E. Fromm: „Ich erkenne [...] durch die Erfahrung der Vereinigung – nicht durch irgendeine Erkenntnis, die das Denken bieten kann. [...] Der einzige Weg der vollen Erkenntnis liegt in dem Akt der Liebe: dieser Akt transzendiert

⁴Amor praecedat desiderium. *Sum. th.*, I-II, q. 25, a. 2c.

⁵Unio affectiva [...] praecedat motum desiderii. Ebd., ad 2.

Denken, er transzendiert Worte. Er ist der gewagte Sprung in die Erfahrung der Vereinigung hinein.“

- Liebe ist durch eine Unzufriedenheit gekennzeichnet.
 - S. Freud: „Niemand ist uns ungeschützter gegen das Leiden, als wenn wir lieben.“
 - *Imitatio Christi*: Sine dolore non vivitur in amore.
 - C. S. Lewis, *Was man Liebe nennt*: „Liebe irgend etwas – und dein Herz wird ganz gewiß Qual erleiden und vielleicht zerbrechen. Willst du sichergehen, es davor zu bewahren, dann darfst du niemandem dein Herz geben, noch nicht einmal einem Tier.“
 - Thomas: „Aus der Liebe erwächst Freude wie Traurigkeit.“
 - Josef Pieper, *Alles Glück ist Liebesglück. Selbstlosigkeit und/oder Glücksverlangen in der Liebe* (Hamburg, 1992), 10: „daß nur der Liebende, er allein, unglücklich sein kann.“

5. Obwohl Glück nicht durch die Liebe verwirklicht wird, wird sie wohl durch die Liebe innerlich bestimmt.

- Thomas von Aquin: „Das Bewußtsein des einen Menschen wird eine größere Kraft bzw. Fähigkeit, Gott zu sehen, als das eines anderen. [...] Umso mehr das Bewußtsein am Licht der Herrlichkeit teilnimmt, desto vollendeter wird es Gott sehen. Er nimmt aber mehr am Licht der Herrlichkeit teil, der mehr Liebe hat, da, wo mehr Liebe ist, da ist mehr Verlangen, und das

Verlangen macht den Verlangenden irgendwie dazu fähig und darauf vorbereitet, das Ersehnte zu empfangen.“⁶

- Robert Spaemann, *Glück und Wohlwollen*, 106: „Einheit mit Gottes Willen ist die christliche Formel für Moralität, Vereinigung mit Gott die christliche Formel für *eudaimonia*. Das, was das sittliche Handeln motiviert – nämlich die Liebe –, ist zugleich das, dessen Erfüllung als Seligkeit gedacht wird. Weder ist Sittlichkeit ‚interesselos‘ noch Seligkeit egoistisch. [...] Von der Liebe, die alles sittliche Handeln inspiriert, sagt daher Paulus, ‚sie höret nimmer auf‘, das heißt, sie überdauert das Stadium der Moralität, die nur eine ihrer Erscheinungsformen ist.“
- Augustinus, *ep. Jo.*, 10,4: „Die Vollendung all unserer Werke ist die Liebe. Das ist das Ziel, um dessentwillen wir laufen, dem wir zueilen und in dem wir, wenn wir es erreicht haben, ruhen werden.“ (zitiert im *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 1829)

⁶*Summa theologiae*, I, q. 12, a. 6c.